

Drei Generationen und eine verbotene Liebe

Neuer Roman über das verschwundene Dorf Wahn

Susanne Risius-Hartwig

Einst eines der größten Dörfer im ganzen Umkreis, nun Erinnerungsort mit Gedenktafeln – das ist die Geschichte von Wahn. Ein neuer Roman spürt dem Schicksal der umgesiedelten Familien nach.

Eher zufällig, nach einem sonntäglichen Besuch auf Schloss Clemenswerth, entdeckte Renate Blauth auf dem Rückweg einen Gedenkstein an der Straße und gelangte auf den alten Friedhof von Wahn. Sie las die Daten auf den Grabsteinen, sprach ein paar Leute an und wusste, hier ist sie auf eine „Geschichte gestoßen, die erzählt werden sollte“, erinnert sie sich.

Also spürte die pensionierte Lehrerin den Geschichten von Wahnner Familien nach, traf eine Reihe betagter Zeitzeugen. Sie hörte zu und sichtete, was Heimatbund und Heimatvereine an Wissen und Fotografien bewahrt hatten, las Artikel aus dem Archiv der Neuen Osnabrücker Zeitung und ihrer Lokalausgaben.

Mehrere Jahre befasste sich die inzwischen 81-jährige Autorin mit dem Dorf. Das Ergebnis ist ein fiktives Familienschicksal, verflochten mit realen Geschehnissen und Personen.

Lost Place zwischen Sögel und Lathen

Im Kern dreht sich die Handlung um Hinrich und Klara Harms, die es mit ihrer Familie in die Ersatz-Siedlung nach Rastdorf verschlägt. Mitten im Zweiten Weltkrieg. „Den Wahnner Dörflern brach die Elimination ihres Dorfes fast das Herz“, schreibt Blauth in ihrem Vorwort. Und doch musste ihr Leben weitergehen.

Im Roman erstreckt sich der Erzählstrang über drei

Der Roman „Blaue Buche“

Der Roman „Blaue Buche – Ein Emsland-Roman“, ist im Geest-Verlag Vechta erschienen. Er umfasst 440 Seiten, Fotografien u.a. vom Erinnerungsort, der Kolonie Rastdorf, der Gedenkstätte Esterwegen. ISBN 978-3-86685-955-5, 16,80 Euro



Der Erinnerungsort heute (oben): Nur noch die Umrisse sind von der Antonius-Kirche von 1748 übrig. Renate Blauth (links). Blick auf den Buchtitel (rechts). Fotos: Geest-Verlag Vechta, Susanne Risius-Hartwig

Generationen. Wie ihre Eltern kommt Regina Harms mit dem Herzen in der neuen Siedlung niemals ganz an. Ihre erste große Liebe ist eine verbotene, denn die findet sie in Pawel, einem Soldaten der polnischen Besatzungsarmee.

In dem Roman erfährt man unter anderem, wie groß Wahn einmal war. Neben zahlreichen Hofstellen gab es Gaststätten, einen Bahnhof, eine Molkerei und

ein Sägewerk. Norbert Holtermann vom Heimatverein Lathen-Wahn bestätigt: „Wahn hatte etwas mehr als 1000 Einwohner und war

1000 Jahre alt.“ Für die Erweiterung eines Schießplatzes musste der Ort weichen.

Wo heute die Bundeswehr mit der Wehrtechnischen

Dienststelle (WTD) 91 Waffen und Munition erprobt, gibt es einen Erinnerungsort und einmal im Jahr eine Gedenkfeier für die ehemaligen

Dorfbewohner. Sie wurden in 67 Orte umgesiedelt. Viele Wahnner wurden in Rastdorf heimisch, andere in der Gemeinde Lathen im dort neu geschaffenen Ortsteil Wahn.

1936, nach einem Besuch Adolf Hitlers in Meppen, kam die Sache in Bewegung. Eine Umsiedlungs-Gesellschaft wurde gegründet, die neuen Dörfer Lathen-Wahn und Rastdorf entstanden auf dem Reißbrett, so Holtermann. Es gab aber gar nicht

genug Flächen in der näheren Umgebung, sodass auch Angebote in nicht katholischen Landesteilen gemacht wurden. Die alte Dorfgemeinschaft hat die Umsiedlung gesprengt.

Heute ist Wahn ein Erinnerungsort. Wer ihn mit ortskundiger Führung besuchen möchte, kann sich per E-Mail an den Heimatverein wenden unter info@erinnerungsort-wahn-huемm-ling.de

Die Autorin Renate Blauth

Renate Blauth wurde 1942 in Vechta geboren. Sie studierte Lehramt in Oldenburg und unterrichtete viele Jahre an einer Grundschule in Wilhelms-

haven. Als Autorin verfasste sie Bücher in hoch- und plattdeutscher Sprache.

„Der Darstellung individueller Schicksale auf dem Hinter-

grund realen historischen Geschehens gilt ihr besonderes literarisches Interesse“, schreibt der Geest-Verlag über Renate Blauth.